

► Feuerwehr Küb

Gemeinsam löschen, laufen und feiern



SUSANNE KOHN

Gemeinsam beim Einsatz und Sport: Jugend- und Aktivenmannschaften der Küber Feuerwehr treten bei den Bundesbewerben an

Probleme mit Frauen kennt man in Küb nicht. Nachwuchs-Kameradinnen vertreten die Wehr Ende August sogar bundesweit bei den Leistungsbewerben der Feuerwehrjugend. Außerdem: Küb ist Feuerwehr. Die kleine Katastralgemeinde von Payerbach im nö. Bezirk Neunkirchen wird nicht nur baulich vom Feuerwehrhaus dominiert. Auch in der Dorfgemeinschaft spielt die Truppe eine tragende Rolle.

Das 1905 errichtete Postamt wird nur noch als Museum geführt, auch Wirtshaus gibt es keines. Dafür das großzügig angelegte Feuerwehrhaus. „In diesen Räumlichkeiten spielt sich das Dorfleben ab“, erklärt Kommandant Stefan Brandstätter. Der 35-Jährige ist selbst seit 21 Jahren bei der Feuer-

wehr. Begonnen hat er in der Jugendgruppe – als eines der Mitglieder der ersten Stunde. Seine Feuerwehrkarriere ist bezeichnend für den Ort. Man zählt 80 aktive und 15 Jugendfeuerwehrmänner und -frauen. Beachtlich, bei 98 Häusern im Ort.

Es wird nicht nur gelöscht und geborgen – etwa 50 „klassische“ Einsätze gibt es pro Jahr – auch die Feste sind Fixpunkte in der Region. Sportlich setzt man Maßstäbe, wie -zig Pokale im Feuerwehrhaus bekunden. 2008 bildet ein Highlight: Jugend- und Kampfmannschaft treten bei den Bundesleistungsbewerben der Feuerwehr an.

Bundesbewerbe „Die Qualifikation kam wie aus heiterem Himmel“, strahlt Jugendleiter Jochen Bous. Jetzt wird mit den Burschen und Mädchen zwei Mal pro Woche trainiert. Für die Bewerbe von 21. bis 31. August in Villach gilt, so Bous, „der olympische Gedanke.“ Die

Küber Fans reisen mit dem Bus mit.

Dieser setzt sich auch im Herbst in Bewegung: Die Aktiven-Mannschaft fährt von 12. bis 14. September zum Bundesbewerb im Ernst-Happel-Stadion in Wien und tritt im Bronze-Bewerb an. Die Protagonisten sind der Küber Feuerwehr lange treu: „Vier vom Team waren 1998 mit dem Jugendteam beim Bundesbewerb“, so Teamleiter Andreas Heinfellner.

Warum die Mannschaft so gut zusammen arbeitet: „Was viele motiviert, ist die Freundschaft“, weiß Kommandant Brandstätter. Nach dem wöchentlichen Training sitzt man noch beisammen. Frauen, schmunzelt Brandstätters Frau, seien zwar bei den Aktiven (noch) „nicht dabei, aber mittendrin.“ Man hat gelernt, die Feuerwehr als Teil der Familie zu sehen: „Geheiratet wird meistens im Juni“, fügt eine andere Gattin hinzu. „Dann ist kein Bewerb mehr.“ – Susanne Kohn

Männerdomäne

Sind nur Männer gute Feuerwehrleute? Warum sind Frauen bei der Feuerwehr die Ausnahme?

kurier.at/interaktiv